



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXII. Capittel. Daß die Demuht das einige Mittel sey innerlich Ruhe
des Hertzens zu erlangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Luc. 14. 8. trüchlichen Worten gelehret / da er spricht:
 Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochheit / so setze dich mit oben an / das ist etwann ein ehrlicher / dann du / geladen sey / vnd komme alsdann der dich vnd ihn geladen hat / vnd sprach zu dir / wach diesem vnd müßest alsdann mit Scham vnden an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst / so setz dich zu aller vnderst / auff das / wenn da kommt der dich geladen hat / zu dir sprach / Freund / rück hin / auff: das wirdt dir dann ein Ehr werden / vor denen / die mit zu Tisch sitzen. Eben dis hat zu vor der heilige Geist durch den Mund Salomonis gelehrt: Prang nicht vor dem König / vnd tritt nicht an das Ort der grossen: Denn es ist besser / das man zu dir saget / Tritt herauff / dann das du vor dem Fürsten genidriget werdest. Vnd der H. Er beschleußt seine Lehr mit diesen Worten: dann / ein jeglicher der sich erhöhet / wird erniedriget / vnd der sich erniedriget wird erhöht werden.

Ser. 12. ad frat. in Erem.

Merckstu nun wie ein demühtiges Herz vor Gott vnd den Menschen sich verhält / was für ein Weg es ingeht / vnd woher ihm die Ehr kommt? Viel anderst aber thun die Hoffärtigen. O Heilige Demuht / sagt der H. Augustinus / Wie bist du der Hoffart / so ungleich: Die Hoffart / meine Brüder / hat den Lucifer gestürzt auß dem Himmel / die Demuht aber hat den Sohn Gottes in den Leib Alph. Roder. II. Thell.

der Jungfrawen Marie Mensch zu werden gebracht. Die Hoffart hat Adam auß dem Paradies getrieben / die Demuht hat den Schächer drein geführt. Die Hoffart hat die Zungen / vnd sprach der Riesen zu Babel getrennt / die Demuht aber hat die verstreute Völker versamblet. Die Hoffart hat Nabuchodonosern in ein Thier verkehrt / die Demuht aber hat den Joseph zum Fürsten in Egypten gemacht. Die Hoffart hat den König Pharao gestürzt ins Meer / die Demuht aber hat Mosen erhöht zum Fürsten des Volcks. Also redet der Heilige Augustinus.

Das XXII. Capittel.

Das die Demuht das einige Mittel sey innerlich Ruhe des Herzens zu erlangen.

Ehret von mir / dann ich bitte Matth. 11.29.
 sanfft mühtig / vnd von Herzen demühtig / so werd ihr Ruhe finden für ewre Seelen / sprich vnser H. Er vnd Heyland. Diese Lehr soll vns billich dahin vermögen / das wir allen Ehrgeiz vnd Hochmuht auß vnsern Herzen zu raumen / vnd vns antreiben zu äußerster Demuht / bereit werden. Dann dis ist das einige / vnd gewisse Mittel die Ruhe vnserer Seelen zu erlangen / welchen Fried vnd Ruhe der Heilige Paulus vnder die Früchten des H. Geistes zehlet / da er spricht /
 Eee die

Gal. 5.
22.
Iſa. 48.
22.
Ier. 6.
14.
Pl. 13. 3.
Iſa. 38.
17.
Lib. de
S. Virg.

die Früchten aber deß H. Geiſts
ſeynd Fried/2c. Die Nutzbarkeit dieſes
innerlichen Friedens kan am beſten vom
Gegentheil abgenommen / vnd erkandt
werden / nemlich auß der Gottloſen vnd
Hoffärtigen Vnrube / welcher die ganze
H. Schrift voll iſt/ Exempelweiß: Die
Gottloſen haben keinen Fried/
ſpricht der Herr bey Iſaia: Sie ſagen/
Fried/ Fried/ vnd iſt kein Fried.
David auch / Leid vnd Vnglück iſt
in ihren Wegen. Aber den Weg
deß Friedens haben ſie nicht erkant.
Vnd ob ſie wol erwann ſich eines Frie-
dens außertlich anmaſſen / iſt es doch kein
wahrer Fried / dann das Gewiſſen bleibe
immer beſchwehrt vnd vnrühig / vnd bleibt
war / was von ſolchen Gottloſen deutet
Iſaiaſ ſagt / Sihe doch im Frieden
iſt mein allerbitterſte Bitter-
keit. Die Urfach deſſen gibe vns der H.
Auguſtinus / dann auß der Hoffart/
ſpricht er / kombt alsbald der Neyd/ vnd
auß dieſen beyden/ das iſt auß der
Hoffart vnd Neid iſt der Teuf-
fel ein Teuffel. Wer nun ſolchen ge-
doppelten Teuffel in ſeinem Herzen hat/
wie kan der ohn Vnrube Glend/ vnd groſſe
Furcht ſeyn? Der hoffärtig iſt voller
Dämpff der eytlen Ehr / vnd eygnes
Ruhms: weil er aber ſpüret/ daß ihm nicht
alles nach ſeinem Wuſch ergehe / vnd an-
dere ihm vorgezogen / vnd erhebt werden/
kan es nicht fehlen/ die Galle muß ihm auff-
ſteigen / vnd ein ſtete Vnrube in deſſen
Herze wüthen.

Die Heilige Schrift gibe vns deſſen ein
lebhaftes Exempel an dem hochmütigen
Aman / der im höchſten Anſehen war bey
dem König Aſſuero/ vnd alles reichlich an

Gütern / vnd Ehren hatte bey jedermann.
Eins allein war/ das dem ſtolzen Pränger
das Herz nagete / weil er ſah den Mar-
docheum vor deß Königs Pallast auffwar-
ten/ vnd ihme nicht ſolche Ehr erzeigen/ wie
er gern wolte / welches ihn dermaßen in-
nerlich ſchmerzte/ daß er allſein Hab/ Gut/
vnd was er vermögte / nicht achtet / vnd
ſolches ſein innerlich anligen mit groſſem
Schmerzen ſeines Herzens ſeinen Freun-
den/ Kindern/ vnd Weib klagen thet. Höre
den Hochmut dieſes Prangers: aber an Ester 5.
dem allem / ſpracher/ hab ich kein
Benütigen / ſo lang ich ſehē den
Juden Mardocheum ans Kö-
nigs Pforten ſitzen. Warhaftig
ſpricht Iſaiaſ / die Gottloſen ſeynd
gleich wie ein wütend Meer/ das
nicht ſtill mag ſeyn. Dieſer Hoch-
mut hat den armen Narren ſo weit ge-
trieben/ daß er dieſes einzigen Manns we-
gen / vom König ein Decret außgebracht/
daß alle Juden ſolten getödet werden/ Mar-
docheus aber ſol am Volk ſo er ihm auffge-
richtet / erſticken. Also wolte es der Aman
zwar haben/ aber es ſiel weit anders/ dann
an eben demſelben Galgen / hat er auß ge-
rechtem Vrethell Gottes hangen müſſen/
an welchem er wolte Mardocheum laſſen
auffhengen. Ehe vnd zuvor aber diß ge-
ſchehen / iſt ſein hochmütigs / ehrgeizigs
Herz viel beſſer gequelet worden/ von ſeiner
Vnrube als der Leib von dem Galgen kan-
geplagt werden. Dann als er mit ſolchem
mörderiſchen Gedanken umgibteng / wie
Mardocheus ſambr ſeinem ganzen Ge-
ſchlecht am ſchleunigſten mögte hingerich-
tet werden / ſihe da kan der König in einer
Nacht nicht ſchlaffen/ läßt ihm derohalben
die Chronica vnd Jahrzeiten porleſen/
darin

Darin des Marbochei Meldung geschahet / wie er die zween Kämmerling / so den König zu erwürgen sich vnterstanden / angezeiget / vnd den König bey Leben erhalten hette. Da fragte Assuerus / was ihm zur Vergeltung worden / vnd sie sagten / gar nichts : Da fragte der König / wer ist im Hoff? vnd sie sagen Aman steht im Hoff. Den liesse er nun hinein kommen / vnd fragte ihn : Was soll man dem Mann thun / den der König gern wolte ehren. Er aber gedacht / es solte kein ander solche Ehr davon tragen / als er / vnd sprach dem Mann den der König gern wolte ehren / soll man mit Königlichen Kleidern anziehen / vñ ihn setzen auff das Ross / da der König auffreitet / vnd ihm die Königliche Cron auff sein Haupt auffsetzen / vnd der Oberste Fürst des Königs soll das Ross führen / vnd in der Stadt gassen einher treten vnd ruffen vor ihm her / den Mann / den der König gern ehren wolte. Dis Vrrheil gefiel dem König vnd befahl ihm zu eülen / vnd nichts an allem zu vnterlassen was er gesagt / vnd Marbocheum also triumphirlich herum zu führen. Nun erwege bey dir selbst ein wenig wie dem Ruhmsüchtigen Aman sein Herz gewüret / wie es vor Neyd gefirret hat / kein besser Mittel hätte können erdacht werden seinen hoffärtigen Geist zu dämpfen als eben dis Spiel. Auff diese vnerhoffte Vnbilligkeit / die er ihm selbst hat müssen anthun / ist erfolget der schmähliche Tod / am leichten Galgen. Also pflegt die betriegerische Welt die ihrige zu zahlen. Dieser des Amans vermessene Hochmuth /

vnd hochmütiger Neyd / ist zwar auß sehr geringem Ursprung herkommen / daß ihm nemlich Marbocheus nicht zu Ehren ist auffgestanden / aber dis ist ihm nit allein also ergangen / sonder geschicht noch täglich dergleichen. Die stolken aber empfinden innerlich ihre Strich ohn Vnterlaß / sie blühen in der Welt wie sie wollen / so mögen sie gleichwol nimmer rühlig seyn. Wan sich nun irrägt daß die Geistlichen auch hochmütig seyn / so geschicht ihnen auch billich daß sie von dieser Plage der Hochmütigen eben so wenig frey seyn / ja noch weniger als die Weltmenschen : dann sie müssen viel sehen / vnd leyden / was ihnen schmer richte so wol vndersehends als mit Willen zu wider geschicht.

Auß diesem ist ein nützliche Lehr zu schöpfen. Die Geistliche Personen pflegen offte melancholisch / oder trawrig zu werden / vnd wissen nicht ob solcher Mangel auß Kranckheit / oder sonsten natürlicher Vnbequemlichkeit herkombr. Diese sollen wol zu sehen / daß nicht erwan von der Hoffart die Melancholey verursacht werde. Dan es kan geschehen daß einer im Winckel sitzen bleibe / zu keinem Amte / oder Ehren gezogen wird / da schämt man sich / da gibts allerley Gedancken / vnd Herzgrümen. Du hast erwan zum Volck gepredigt ic. vnd verhofft grosse Ehr einzulegen / es erfolget aber nichts / ja man achtet dich weniger als zuvor / da entsethet widerumb ach / widerumb Trawrigkeit / vnd also von andern Dingen zu reden. Wenn dann der Gehorsam etwas dergleichen dir aufferlegt da fürchtestu dich die Sach anzugreifen / wissend wie dirs ergangen / da kombr dann solche Melancholey / vnd Trawrigkeit in eines Ruhmsüchtigen Herz mit Hauffen.

Ein demüthiger aber / der solche Nacht-
schwam der Ehn / vnd aufgeblasenen
Rauch der Eitelkeit / wie Biffet hasset / der
ist aller Sorgen frey lebt in vieler Schön-
heit des Friedens / vnd reicher Ruhe / dann
es ist / vnd bleibe ja war was jener Hei-
lig gesagt / Ist irgend Fried / ist irgend
Frewd auff Erden / so hat solche ein De-
müthiger. Dieser vnser höchster Rus soll
vns ja billich anreiben die Demuth zu lie-
ben / vnd derselben vns von gangem Her-
zen zu ergeben. Dann wer diese Ruhe vnd
innerlichen Frieden hat / der lebt warhaff-
tig / daste nicht ist / dast der Tod. Kein
besser Zeugen können wir haben / als den
H. Augustinum der in sich selbst diese In-
ruhe / so auß der Hoffarht entsteht / genug-
sam erfahren / wie er mit diesen Worten
betent: Eben an dem Tag / da ich
dem Keyser soll die willkumb zu
reden / vnd sein Lob herauf-
streichen wolte / darin ich mehr
zu liegen / als wahr sagen beger-
te / vnd wie andere meine Lügen
wissentlich glaubten (sihe wohin
erstreckt sich die Eitelkeit vnd Busin-
igkeit dieser Welt) Als mein Hertz
sprich ich / mit diesen Sor-
gen beladen war / gieng ich
mitten durch ein Gassen zu Mey-
land vnd ersähe ein Bettler /
vermeine er sey satt / vnd be-
zecht gewesen / frölich lachen
vnd scherzen : erseuffzte dar-
über vnd sprach zu meinen Freu-
den die vmb mich waren / was
erleiden wir doch für elendige
Schmerzen / die wir mit allem
vnserm Fleiß vnd Ernst vnter
der Bürden der Begierlichkeit

(damit vnser Seele beschwert
sich findet) nichts anders su-
chen / als zu sichern Frewden zu-
kommen / vnd sihe dieser Bett-
ler ist vns zuvor / hat jetzt er-
langt was wir vielleicht nim-
mer bekommen werden. Was er
durch wenig erbettelte Pfen-
ning damals schon erlangt hat-
te / das suchte ich damal mit so
vielen / vnd schweren Knecken /
vnd Griffen : nemblich die zeit-
liche Glückseligkeit. Vnd seht als-
bald hinzu der H. Mann / Er / der
Bettler / hatte zwar die wahre
Frewd mit / doch suchte ich mit
meinen Ehrgeizigen Gedanken /
vnd Sorgen viel ein falschere.
Jedoch war er frölich / vnd ich
angstbafftig / er war sicher /
ich aber forchtsam. Vnd so mich
jemand gefragt hette ob ich lie-
ber hette wollen frölich seyn /
als Angst leiden vnd fürchten /
hette ich ja die Frewd gewünscht.
Widerumb aber so einer hette
weiter gefragt / ob ich ihme dem
Bettler gleich seyn wolte / oder
bleiben / wer ich war / mit vie-
len Sorgen / vnd Forcht ge-
ängstiget / hett ich mein eygen
Person vnd Wesen erkoren /
nicht in der Wahrheit zwar / son-
der auß Verwegenheit / vnd ver-
kehrten Willen. Dann ich dörrff-
te mich nicht besser duncken zu
seyn / als der Bettler weil ich
gelehrter war / dann darab hat-
te ich keine Frewde / sonderen
ich war trübselig weil ich mit
mei-

Thom.
de K^e
pis.

Lib. 6
con-
tall. c. 6

meiner Gelehrtheit begerte den Leuten zugefallen / nit das ich sie was lehrte / sondern von ihm gelobt würde. Vnd endlich schleußt er also: Glückseliger war er / nit allein weil er lustig vnd ich mit vielen Sorgen beängstiget war / sonder auch / weil er mit wol bettlen seinen Trunck erobert / das doch etwas ist / ich aber mit viel lügen Ruhm / vnd Ehr begehrte zu suchen / die nichts seyn.

Das XXIII. Capittel.

Wie die Übung der Demuht / das allerkräftigste Mittel sey / solche Tugend zu erlangen.

Bis anhero haben wir die erste Art der Mittel / vnd Bewegungen zu dieser Tugend vorgehalten / nemlich / auß Göttlichen vnd Weltlichen Schrifften / welche vns billich bewegen solten / allen Ernst vnd Fleiß auff vnser selbst Vernichtung / vnd Demühtigung zuschlagen. Weil aber das kaster der Hoffart / in vnser verderbte Natur so tieff eingewurkelt / vnd der erste Ehren Klang: *Jhr werdet seyn wie die Götter / von vnsern ersten Eltern so hart gefasset / auch vns in Ohren / vnd tieff im Herzen ligt / das fast kein Mittel helfen will / solche blawne Dünsten der Ehr zu vertreiben / wollen wir / auß Rath aller geistlichen / noch ein kräftiges Mittel an die Hand geben / nemlich sate Übung der Demuht / den Forchtamen*

hiemit ein Mühtlein zu machen. Dann es geht crlichen in diesem Handel / wie denen / die auß lauterer Einbildung sich immer fürchten vnd den Breuel haben / vnd zwar ohn Ursach / vnd nicht desto weniger sagen / sie können solcher Forcht / auff keine Weiß ohn werden. Diesen muß man also helfen: Das man ihnen rathet / sie solten mit einem beherzten Mann / bey nächlicher weil / an die Dertter gehn / da sie meinen / solche Volder Geister zu seyn / vnd vmb sich greiffen / ob sie was fühlen / ic. so werden sie mit der That erfahren / das nichts ist das sie fürchten / vnd sie selbst sich betrogen haben. Also lehren die H. H. Väter auch die Hochmütigen / welche anders nit glauben / als sey es vnmöglich / seine Ehr vnd Ansehen fahren zu lassen / vnd also demühtig zu werden.

Herauff antwort ihnen der H. Basilus / vnd spricht: Das gleich wie die andere Künsten / durch Übung gelernet werden / als die Wolredenheit im öffentlichen Predigen / die Poeterey mit Vers machen vnd Reimen dichten / die Music mit singen: Also sichs auch verhalte mit den Tugenden / begerstu die Demut zu lernen / vbe dieselbig / es wird nit vnmöglich seyn. Wann aber einer allein sich an die Schrift halten wolte / als an Mosen / die Propheten / an die Bernunft / der wird sich betrogen finden / vnd ihm ergehn / wie einem der immer lernt barwen / vnd barwet doch nichts / wie der Heilige Paulus diß bezeugt / da er spricht: Vor GOTT seynd nicht gerecht / die so das Gesäß hören / sondern die das Gesäß thun / die werden gerecht.

Eccc 3

fertiget.

In Reg.
brev.
c. 98.Regul.
fusior.
disp. 7.
Ro. 2.
13.